

Biedermann und die Brandstifter (Polit-Parabel von Max Frisch)

Die Biedermänner schauten zu,
wie Pyromanen frech und offen,
dazu in aller Seelenruh,
die Vorbereitungen getroffen.

Zum Zündeln alles ward beschafft,
sogar die Lunte ausgelegt.
Die Biedermänner haben blöd gegafft,
doch Argwohn niemand hat gehegt.

Auch ward der Minimax im Keller
als überflüssig rausgeschmissen.
Denn ohne, sagt man, brennt es schneller.
Schwätzperten müssen es ja wissen.

Das Löschwasser ward ausgegossen,
es hieß, es wäre nicht vonnöten.
Und schließlich warnten die Genossen
davor, die Lunte auszutreten.

Die rote Linie ward erdacht,
um sich vor allem feig zu drücken.
Kein Wunder, dass der Kreml lacht
und „Feuer frei!“ ruft mit Entzücken.

Obwohl das Haus in Flammen steht,
will Biedermann es noch nicht glauben
und hofft, dass es vorübergeht,
und schickt gen Osten Friedenstauben.

Ein ganzes Land steht bald in Flammen.
Der Biedermann es nicht versteht.
Die Nato hält zwar jetzt zusammen,
weil Putin am Atomknopf dreht.

Sobald man mit dem Weltkrieg dräut,
die Nato kneift, die obsolete,
verschreckt, dass Putin sie verbläut
mit seiner Hyperschallrakete.

Statt aufzuhalten den Despoten,
brutal ein Brudervolk zu meucheln,
hat man ihm freie Hand geboten
und lässt ihn Friedensliebe heucheln.

Zum Schluss wir werden ihn belohnen,
ihm Brandversicherung gewähren,
wie wir schon jetzt die Millionen
Geflüchteter bei uns ernähren.